

Ein Erlebnis im Toten Meer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-554242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fabrikinspektorates eine Unschädlichmachung der Abgase erzwungen werden. Die chemische Industrie, die so hohe Dividenden bezahlen kann und teilweise ihre Millionenbauten auf 1 Franken abgeschrieben hat, wäre bestimmt in der Lage, dies aus freien Stücken vorzunehmen. — Wenn man zudem noch an die Verschlechterung der Luft durch Radioaktivität denkt, dann kann uns dies alles tatsächlich mit grosser Sorge erfüllen, und es ist unverständlich, dass die Regierungen infolge ihrer politischen Sorgen und Angstpsychosen die

elementare Frage der Luftverschlechterung, obschon sie deren Bedeutung kennen, nicht tatkräftig in Angriff nehmen. Das Autobahnproblem ist sicher eine notwendige Lösung, um die Automobilplage aus den Dörfern und kleineren Städten zu verbannen. Wenn die Luftverbesserung bis dann jedoch zunehmend schlimmer wird, was ohne genügende Abhilfe nicht verhindert werden kann, dann sind vielleicht die Strassen in Ordnung, aber der Fahrer sind womöglich verhältnismässig nur noch wenige, die sie benützen können!

Ein Erlebnis im Toten Meer

Auf meinen Reisen im nahen Orient hat mich das Tote Meer immer besonders interessiert. Jeder Geschichtskenner weiss, dass dort Sodom und Gomorra unter dem Salzwasser begraben liegt. Von grösserem Interesse für mich ist jedoch eine andere Frage. Sollte die Mineralmischung der Salze, die sich im Toten Meere befinden, nicht auch eine Heilwirkung haben? Aus den biblischen Berichten und Aufzeichnungen geht hervor, dass das Jordanwasser besonders für Hautleiden heilsam ist. Wohl spielt bei den einzelnen Begebenheiten die wunderwirkende Kraft über die zur damaligen Zeit jene Männer Gottes verfügten, jeweils eine massgebende Rolle. Ich selbst habe allerdings beim Baden im Jordanwasser, vor allem in den heilsamen Wassern des Sees von Tiberias, nichts Aussergewöhnliches in der Wirksamkeit wahrgenommen. Als ich aber vor kurzem wieder einmal Gelegenheit hatte, im Toten Meere zu baden, da war mir eine eigenartige Beobachtung vergönnt. Seit mehr als einem Jahre hatte ich mit verschiedenen Mitteln erfolglos versucht, einige warzenartige Hautausbuchtungen, die in der Lendegegend aufgetreten waren, zu beseitigen. Ich badete nun ungefähr eine halbe Stunde im Salzwasser des Toten Meeres. Als ich mich nachträglich unter der Süsswasserdusche gründlich abspülte, beobachtete ich, dass

die kalisalzreiche Lauge des Toten Meeres die sonderbaren Hautwucherungen gelöst hatte, so dass ich sie wie abgestorbene Haut wegnehmen konnte. Diese Beobachtung teilte ich einem Araber mit, der mir erklärte, dass es erfahrungsgemäss für Hautleiden, Pilzkrankheiten, warzenartige Wucherungen und dergleichen mehr kein besseres Heilmittel gäbe als das Baden im Toten Meer.

Sicherlich sollte dies zur nähern Überprüfung anspornen, denn es wäre zu begrüssen, wenn das Tote Meer, das mit seiner Mineralsalzmischung keiner Pflanze und keinem Wassertier eine Daseinsmöglichkeit bietet, schliesslich doch den Lebenden noch einen Dienst erweisen könnte. — Jahrtausende hat der Jordan gelöste Mineralstoffe aus den Bergen in dieses tiefste Tal der Erde gebracht. Die Wasserdämpfe gingen durch die Verdunstung immer ohne Mineralstoffe in die Luft, sodass das zurückbleibende Wasser immer salz- und mineralreicher wurde und heute einen Salzgehalt von 25% aufweist. Dass diese, aus dem Boden Palästinas ausgelaugten Salze eine Heilwirkung besitzen können, ist bestimmt nicht von der Hand zu weisen. Sicher werden weitere den Beweis erbringen, ob die Araber mit ihren Erfahrungen recht haben. Es würde mich nicht sonderlich in Erstaunen setzen.